

genommen. Da kein Einspruch erhoben wird, so geschieht die Abstimmung per Akklamation, welche die Einstimmigkeit aller Mitglieder ergibt. Der neue Vorsitzende dankt und verspricht, seine ganze Kraft für das Wohl der Vereinigung einzusetzen, zugleich auch die Mitglieder bittend, recht reger für die Vereinigung tätig zu sein und den Vorstand mit Rat und Tat zu unterstützen. Gleichzeitig dankte er seinem Vorgänger und stellte den Antrag, in Anbetracht der grossen Verdienste, die sich Heinrich Schneider bei der Gründung und Leitung erworben habe, denselben zum Ehrenmitglied der Vereinigung zu ernennen. Der Antrag wird mit grossem Beifall einstimmig angenommen, und das Ehrenmitglied Schneider dankt der Versammlung und verspricht, durch weiteres treues Festhalten zur Vereinigung sich dieser Ehrung würdig zu zeigen. — Die Wahl des I. Kassierers fällt, da Carl Hausmann zum Vorsitzenden ernannt ist, auf Wilhelm Bofinger jr., welcher die Wahl dankend annimmt. II. Kassierer wird Wilh. Bofinger sen. und als Schriftführer wird Karl Luz-Stuttgart einstimmig wiedergewählt. — Als Ort der nächsten Versammlung wird Stuttgart sodann bestimmt und mit Rücksicht auf den „Württembergischen Obstbau-Verein“, welcher stets am 2. Februar tagt, der 1. Februar 1908 beibehalten.

Es wird sodann in die Beratung der eingegangenen Anträge eingetreten. Antrag a) des Vorstandes: Eintragung der Vereinigung in das Vereinsregister wird nach kurzer Debatte angenommen. Es gelangen bei dieser Gelegenheit die veränderten Statuten zur Vorlesung und der Name in „Vereinigung selbständiger Gärtner Württembergs, Sitz Stuttgart, Eingetragter Verein“, zur Annahme. Antrag b) von Landschaftsgärtner Karl Luz, Stuttgart: Hof-, Stadt- und Anstaltsgärtner sollen auf Antrag der Bezirksgruppe als ausserordentliche Mitglieder in die Vereinigung aufgenommen werden können. Dieser Antrag ruft eine lebhaftige Debatte hervor, welche speziell darauf hinzielt: wo fängt der Herrschaftsgärtner an und wo hört der Anstalts- resp. Hofgärtner auf. Die gewiss sehr berechtigte Frage wurde trotz der langen Debatte nicht gelöst, der Antrag selbst aber wird gegen 2 Stimmen mit dem Hinweis angenommen, dass ja der betr. Bezirksverein über die Aufnahme zu bestimmen habe. Antrag c) von Handelsgärtner Julius Fischer, Stuttgart: Der Antragsteller bittet den Beitrag auf Mk. 3,— pro Jahr zu erhöhen und schildert die Beiträge der andern Vereinigungen, kommt auch auf die Opfer, welche der Allgem. Deutsche Gärtnerverein seinen Interessen bringt, zu sprechen. Der Vorsitzende schliesst sich den Ausführungen des Herrn Fischer an und betont, dass der niedrige Beitrag von Mk. 2,— nur bei der Gründung angenommen sei, um alle Kollegen Württembergs zu vereinigen. Er sei aber der festen Überzeugung, dass alle Mitglieder jetzt eben so gut Mk. 3,— wie Mk. 2,— zahlen würden. Es sei auch sehr nötig, einen Fonds zu sammeln und so bitte er dem Antrag Fischer zuzustimmen, dieser wird auch hierauf für 1908 angenommen.

Vom Handelsgärtner Carl Hausmann-Stuttgart wird als Antrag d) vorgeschlagen, dass bei Neudruck der Mitgliederliste, um ein rasches Aufsuchen der Namen zu ermöglichen, der in Bezirken eingeteilte Liste,

der jeweiligen Vereinigung ein alphabetisches Verzeichnis der Mitglieder angehängt wird. Dieser Antrag wird, da sich der anwesende Redakteur der „Süddeutschen Gärtnerzeitung“ zu dieser Abänderung bereit erklärt, einstimmig angenommen. — Als Antrag e) vom Vorstand kommt zur Beratung: Die Mitgliederliste des „Vereins der selbständigen Gärtner am Fusse der schwäbischen Alp und des Schwarzwaldes“ soll für die Folge nicht mehr in die allgemeine Liste aufgenommen werden; ferner soll die Zuwendung eines Geldbeitrags zum Vereinsorgan davon abhängig gemacht werden, dass die Zeitung nur an Mitglieder der 6 süddeutschen Landesvereinigungen regelmässig versandt wird. Dieser Antrag gibt Veranlassung zu einer erregten Debatte zwischen den Mitgliedern der Handelsgärtner am Fusse der schwäbischen Alp einerseits und den Mitgliedern der Vereinigung andererseits. Der Antrag soll bezwecken, die Mitglieder des ersten Vereins, welche noch nicht der Vereinigung angehören, zu bewegen, derselben beizutreten. Die Debatte ergibt, dass der Antrag in dieser scharfen Form verfrüht ist und bittet Julius Fischer-Stuttgart den Antrag auf ein Jahr zu vertagen. Es wird dies, nachdem die anwesenden Mitglieder der „Selbständigen Gärtner am Fusse der schwäbischen Alp etc.“ erklärt haben, ihr Möglichstes zu tun, um die noch fernstehenden Kollegen der Vereinigung zuzuführen, angenommen.

Hiermit sind die Anträge erledigt. Es erhält hierauf Karl Faiss-Feuerbach über den Delegiertentag der süddeutschen Landesverbände am 8. Januar 1907 in Mannheim das Wort. Redner schildert den Verlauf der Versammlung in ausführlicher Weise; es sei u. a. beschlossen worden, bei Gelegenheit der Mannheimer Ausstellung einen Gärtner-Tag abzuhalten und er bittet alle süddeutschen Kollegen, sich daran zu beteiligen. Es sei die heiligste (?) Pflicht eines jeden Kollegen, dahin zu wirken, dass möglichst alle Gärtner zu einer grossen Vereinigung zusammengeschlossen werden, denn nur dadurch sei es möglich, grosse Fragen, die alle Gärtner interessieren, zu lösen.

Der Vorsitzende dankte Karl Faiss für sein Referat und bittet ebenfalls sich bei der Ausstellung recht zusammenzuschliessen und gibt deshalb Wilh. Bofinger jr. das Wort zu einer Führung durch die Mannheimer Ausstellung. An der Hand eines Riesenplanes schildert nun Wilh. Bofinger jr. die bisherige Entwicklung der Ausstellung und den jetzigen Stand. Viel Platz sei in der Dauer-Ausstellung nicht mehr zu vergeben, es könne sich nur um Neuheiten handeln, dagegen bittet er die süddeutschen Kollegen dafür zu wirken, dass in den Einzelausstellungen Süddeutschland stark vertreten werde. Es könne alles, was ausstellungswürdig sei, zu jeder Zeit gebracht werden und hierfür wäre ein ständiges Preisgericht bestellt worden. Ganz besonders ersuche er die Nelkenzüchter Württembergs, welche sich ja einen grossen Namen gemacht hätten, ihre Produkte auszustellen, damit diese Kultur immer mehr in weiten Kreisen bekannt würde. G. Ernst-Stuttgart schlägt vor, eine Kommission zu wählen, welche die Arbeiten für die Ausstellung der württembergischen Erzeugnisse in die Hand nehme und dafür Sorge, dass gemeinsam verschickt werden kann, damit den einzelnen Ausstellern die Frachtpreise nicht so hoch kommen. Auch sei sehr wichtig, das Publikum dafür zu interessieren

und ferner dahin zu wirken, dass mehr Preise gestiftet würden etc. Der Vorsitzende schliesst sich den Worten von G. Ernst an und dankt noch dem Referenten für seine Mitteilungen über die Ausstellung. Die Kommission wird aus der „Flora“ und der „Vereinigung der selbständigen Handelsgärtner Württembergs“ gewählt. Von Julius Fischer-Stuttgart wird sodann der Antrag gestellt, dem Schriftführer für seine Tätigkeit eine Unterstützung von 200 Mk. aus der Vereinskasse zu bewilligen. Derselbe habe bei der vielen persönlichen Arbeit auch häufig eine Hilfskraft nötig, und es könne ihm nicht zugemutet werden, auch diese Unkosten aus seiner Tasche zu bezahlen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Somit ist die Tagesordnung erschöpft und G. Ernst-Stuttgart dankt im Namen der Mitglieder in herzlichen Worten dem bisherigen Vorstand für seine mühevollen Tätigkeit, worauf der Vorsitzende die Versammlung mit einem Hoch auf die „Vereinigung selbständiger Gärtner Württembergs“ schliesst.

Neuzüchtungen und Neuzuführungen für 1907.

II. Cardus Kerneri.

Eingeführt von Haage & Schmidt-Erfurt. Diese zweijährige, schöne Zierdistel stammt aus Bulgarien und wird bis 1,50 m hoch, die Blätter sind saftiggrün mit heller Mittelrippe; die grossen Blumen erscheinen auf langen Stengeln und sind mit ihren purpurroten Hüllschuppen schon als Knospen, noch mehr mit geöffneten Blumen, sehr dekorativ. Als Zierpflanze auf Rasenflächen oder in Gruppen lässt sich diese neue Distelart gleich gut verwenden.

Chrysanthemum carinatum Norstern.

Eingeführt von Ernst Benary-Erfurt. Eine riesenblumige, neue Varietät, deren Blumen einen Durchmesser bis zu 9 cm erreichen und dabei auf robusten, 50 cm hohen Stengeln erscheinen. Die Farbe ist weiss, nach der Mitte zu lichtiggelb, wodurch sich die schwarze Scheibe besonders abhebt. Jedenfalls lässt sich dieses neue Chrysanthemum vortrefflich als Schnittblume für grössere Vasen, Sträuße etc. verwenden.

Chrysanthemum inodorum Brautkleid.

Eingeführt von Ernst Benary-Erfurt. Diese Züchtung kann als distinkte Neuheit hervorgehoben werden. Der Wuchs ist durchaus kompakt; die Pflanze wird nur 25 cm hoch, verzweigt sich sehr reich und ist fein belaubt. Die zahlreich erscheinenden Blumen im Durchmesser von 4 cm sind reinweiss, dicht gefüllt und erinnern an grosse Bellis. Dieses Sommer-Chrysanthemum ist nicht nur eine Gruppenpflanze ersten Ranges, sondern auch als Topfpflanze und als Schnittblume gleich wertvoll.

Dianthus barbatus nigrescens fl. pl.

Eingeführt von Ernst Benary-Erfurt. Diese neue gefüllte Varietät bildet grosse dichte Blumenbuketts, deren jede einzelne Blüte tief schwarz-purpur hervortritt, wodurch eine eigenartige schöne Wirkung erzielt wird.

Dianthus laciniatus mirabilis fl. pl.

Eingeführt von Haage & Schmidt-Erfurt. Eine gefüllt blühende Hybride dieser von der Firma 1905 aus Japan eingeführten Sommernelke. Die Pflanze wird 30—35 cm hoch

und bildet reichverzweigte Büsche; auf aufrechtestehenden Stengeln sitzen 8—10 prächtig gefüllte Blumen, deren Petalen nach dem Rande zu tief geschlitzt und stark gefranst sind. Das Farbenspiel wechselt vom reinsten Weiss und Rosa bis zu dem dunkelsten Purpur. Die Blumen sind auch für die Binderei gut zu verwenden, da sie sich abgeschritten lange halten.

Dianthus laciniatus punctatus Princess.

Eingeführt von F. C. Heinemann-Erfurt. Diese einfach blühende Neuheit ist in ganz eigenartiger, entzückender Weise gezeichnet, mit Punkten und Strichen überstreut und ob der Farbenton hell oder dunkel ist, bietet sie dem Liebhaber eine reiche Abwechslung. Die Form der Blumen und der Bau der Pflanze ist den bekannten *laciniatus leuchtendviolett*, *Vesuv* etc. ähnlich.

Impatiens Holstii delicata.

Eingeführt von Haage & Schmidt-Erfurt. Die äusserst grossblumige, durch Kreuzung gewonnene Balsaminenart bringt hellrosa, in den Augen dunkel abgetönte Blumen hervor, die von der Stammform wesentlich abweichen, da die Blumenblätter viel breiter und die Form der Blüten mehr abgerundet sind. Zur Topfkultur und als Gruppenpflanze in schattiger Lage ist diese Neuheit sehr empfehlenswert.

Impatiens Holstii hybrida.

Eingeführt von Haage & Schmidt-Erfurt. Die Färbung dieser Varietät, die sich wie die vorangehende durch reiches Blühen und schönen Bau auszeichnet, so dass sie als Topfpflanze bestens empfohlen werden kann, sind weiss mit rotem Auge, weisslichrosa, dunkelviolett, leuchtend karmin, zimbororange, chamois. Die Pflanze erreicht eine Höhe von 40—50 cm, bildet reich verzweigte Büsche, von denen sich die 3—4 cm grossen Blumen sehr vorteilhaft abheben. Die Blüte dauert im Freien von Juli bis zum Eintritt der Fröste.

Lack, Winter- Cheiranthus Kewensis.

Eingeführt von Ernst Benary-Erfurt. Von dieser vor zwei Jahren aus England eingeführten neuen Art bietet die genannte Firma das erste Mal Samen an. Die Blumen erscheinen überaus zahlreich, sind erst schwefelgelb, werden dann orange und später purpurviolett, dabei besitzen sie den bekannten feinen Goldlackduft. Der Flor dauert monatelang an und ist besonders die Kultur für den Winter-schnitt geeignet, da sie, im Juni ausgesät, ohne Unterbrechung in Kalthäusern von November an den ganzen Winter hindurch blüht.

Levkoje, Riesen-Stangen-Remontant-Sommer-, (Excelsior), leuchtend blutrot.

Eingeführt von Gebrüder Dippe-Queßlinburg.

Diese schöne Klasse der Sommer-Levkojen erfährt durch die neuen Farben eine wertvolle Bereicherung. Die hervorragendsten Eigenschaften dieser Art sind, dass sie einstiellig, dabei kräftig hochwachsen, daher riesige Dolden bei einem hohen Prozentsatz gefülltblühender Pflanzen ergeben.

Mohn, Admiral.

Eingeführt von Ernst Benary-Erfurt. Ein einfachblühender Paeonienmohn von besonderer Schönheit. Die Petalen der grossen, runden Blume sind unten etwa 6 cm hoch reinweiss, von da an erscheint ein 2 cm breiter, leuchtend scharlachroter Rand. Diese Farben bilden einen ausgezeichneten Kontrast und die Pflanze wirkt hervorragend in Gruppen und auch Beeten.

stehens diese Genossenschaft bei 116000 Mk. Grundvermögen und 40500 Mk. Hypotheken 151000 Mk. Schulden gemacht hat, d. h. so viel Passiven aufweist, dass das gesamte Kapital mehr als verbraucht ist. Nachträglich wird noch mitgeteilt, dass der Zusammenbruch des Unternehmens nur auf geschäftliche Unkenntnis zurückzuführen ist. — Für die Beteiligten, welche ihr Geld verloren haben, ist das ein schlechter Trost!

— Die Nomenklaturfrage in Nordamerika. Der Grundsatz „Amerika den Amerikanern“ kommt auch aus den Bestrebungen, für die Vereinigten Staaten die Pflanzenbenennung, wie sie Professor Bailey in seinem amerikanischem Gartenbaulexikon angewendet hat, allgemein einzuführen, deutlich zum Ausdruck. Professor Corbett vom „Bureau of Plant Industry“ hat die Befolgung dieser Nomenklatur — die das Prioritätsprinzip noch strenger als manche europäische Prioritätsfanatiker es wollten, durchführt — zuerst empfohlen, im Gegensatz zu der bisher in den Vereinigten Staaten am meisten in Ansehen stehenden Benennung nach englischen Botanikern und dem bekannten Nicholson'schen Gartenbaulexikon. Die amerikanische Fachpresse unterstützt natürlich diese Forderung, da „man jetzt in Nordamerika soweit sei, dass man es nicht mehr nötig habe, Systeme fremden Ursprungs zu befolgen.“ Für Nordamerika gibt es also auch keine Beschlüsse des Wiener Nomenklatur-Kongresses. Da der deutsche Gartenbauhandel in dem Verkehr mit den Vereinigten Staaten in der Hauptsache der gebende Teil ist, berühren uns diese Massnahmen auch wenig, denn die wenigen Firmen, die in ihrem Absatz mit europäischen Abnehmern zu rechnen haben, werden sich wohl dazu bequem müssen, etwas weniger streng amerikanisch zu denken.

— Die Aufhebung der Bestimmungen über das Verhängen der Schaufenster an Sonntagen wurde auch in Altenburg von der „Landschaft“ befürwortet. Man war der Ansicht, dass die Heiligkeit des Sonntags durch diese Aufhebung nicht leiden, wohl aber das Strassenbild erhoben werden würde und hat daraufhin den Antrag der Staatsregierung überwiegen. Hoffentlich lässt sich diese herbei, den alten, den Geschäftsverkehr schwer schädigenden Zopf abzuschneiden.

— Die Errichtung einer Grossmarkthalle für Schnittblumen in Berlin hat den „Verein der Blumengeschäftsinhaber in Berlin“ zu einer Petition an den Magistrat veranlasst. Es wird darin gesagt, der Blumenhandel hätte in den letzten zwanzig Jahren eine ungeheure Dimension angenommen, während früher nur 200 Blumengeschäfte existierten, zählte man jetzt deren über 1000. Dazu kämen noch 400 Blumenstände in den Markthallen und eine grosse Zahl fliegender Strassenhändler. Weiterhin wird vorgeschlagen, die Markthalle III an der Zimmerstrasse infolge ihrer Nähe am Potsdamer und Anhalter Bahnhof als Grossmarkthalle einzurichten und Topfpflanzen sowie Schnittblumen in einer Halle keineswegs getrennt unterzubringen, damit der Einkäufer ohne grossen Zeitverlust seinen gesamten Bedarf an Blumen und Pflanzen decken könne. Wir haben uns wiederholt mit dieser für den Berliner Blumenhandel so wichtigen Frage beschäftigt und wollen wünschen, dass dieselbe endlich ihrer Lösung entgegengeht.

— Einen Zentralfriedhof in Mannheim beabsichtigt die Stadt nordöstlich, etwa 5 km vom Zentrum, anzulegen und hierzu 80 ha Land zu verwenden. Zur Erlangung guter Entwürfe sollen Preise ausgesetzt werden und zwar: 1500, 1000 und 500 Mk., während weitere 500 Mk. zum Ankauf eines nicht

prämiierten Planes Verwendung finden sollen. Die Entwürfe müssen bis 1. Juli an das Tiefbauamt zu Mannheim, woselbst auch die Bedingungen und Unterlagen gegen Einsendung von 5 Mk. zu haben sind, eingesandt werden.

— Im Obstbauverein fürs Elstertal teilte kürzlich in einer General-Versammlung der Oekonomierat Garcke mit, dass die Provinz Sachsen in der Anzahl der Obstbäume im Verhältnis zur Grösse an erster Stelle stehe. Durch die Landwirtschaftskammer wurden auf 100000 Obstbäume für Verbesserungen etc. berechnet: für die Provinz Sachsen 73 Mk., während für Ostpreussen 313 Mk., auf Westpreussen 343 Mk., auf Pommern 748 Mk., auf Posen 780 Mk. Jedenfalls sind das ganz ansehnliche Summen, welche von der preussischen Regierung ausgegeben werden.

Neuheiten.

— Begonia semperflorens Gloire de Chateleine ist eine neue Bereicherung des an Sortenmangel nicht gerade leidenden Semperflorens-Sortiments, die von M. Platel, dem Direktor einer Schweizer Gartenbauschule gezüchtet, im vorigen Herbst zum ersten Male auf der Gartenbau-Ausstellung zu Lyon gezeigt wurde und jetzt von der bekannten Firma Rivoire père et fils in Lyon in den Verkehr gebracht wird. *Gloire de Chateleine* ist von sehr üppigem Wuchs und entwickelt sich nach mehrmaligem Entspitzen zu schönen Büschen von 25 cm Höhe und 30 cm Breite, die sich vom Boden an regelmässig verzweigen und mit einer Fülle von Blumen bedeckt sind, die für eine Semperflorens-Begonie bemerkenswerte Grösse von 4½ cm im Durchmesser erreichen. In ihrem schönen lebhaft rosafarbenen Ton erinnern die Blüten ein wenig an die der *Begonia Gloire de*

Lorraine. Zweifellos dürfte diese Neuzüchtung sich als eine bemerkenswerte Marktpflanze erweisen, ausserdem ist sie vorzüglich für Gruppen und Beete geeignet und gedeiht, wie es den Anschein hat, ebenso gut in voller Sonne als in beschatteter Lage.

— *Berberis Veitchiorum* und *Wilsoni* sind zwei bemerkenswerte Neu-Einführungen aus China, wo sie in Szechuan durch Wilson aufgefunden wurden. Die erstere bildet einen gedungen wachsenden Strauch von etwa 1 m Höhe mit glänzend grünen, lederartigen, 15—20 cm langen Blättern. Die Pflanze entwickelt einen Blütenstand, der sich aus ungefähr acht endständigen, 9—12 cm Länge erreichenden Trauben zusammensetzt, die Blätter sind von gelber Farbe und verhältnismässig gross, ihnen folgen die blauschwarzen, eiförmigen Früchte. *B. Veitchiorum* zeigt in ihrer Belaubung, wie sich aus der kurzen Beschreibung ergibt, deutlich Mahonien-Habitus und dürfte daher vom botanischen Standpunkt aus in der neuerdings wieder von *Berberis* abgezweigten Gattung *Mahonia* untergebracht werden, daher besser den Namen *Mahonia Veitchiorum* führen. *Berberis Wilsoni* ist dagegen eine echte *Berberis* und hat viel Ähnlichkeit mit der beliebten *B. Thunbergii*, von der sie sich aber durch viel kleinere, ja noch zahlreicher erscheinende Blüten unterscheidet, die in Doldentrauben oder Dolden angeordnet sind. Die lebhaft gelben Blüten sind von kleinen Brakteen umgeben, die kugelförmige Frucht zeigt ein schönes lachsrotes Kolorit. Dieser bis 2 m hohe Strauch zählt zu den schönsten ostasiatischen Arten der Gattung, besonders der lebhaften Herbstfärbung, der Belaubung und zierenden Früchte wegen. — Auf weitere kulturwürdige Arten der Gattung *Berberis* kommen wir gelegentlich im besonderen zurück.